

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 2: Sie und er

Artikel: Ort der Handlung: Ein Damenfrisier-Salon
Autor: Lothario
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

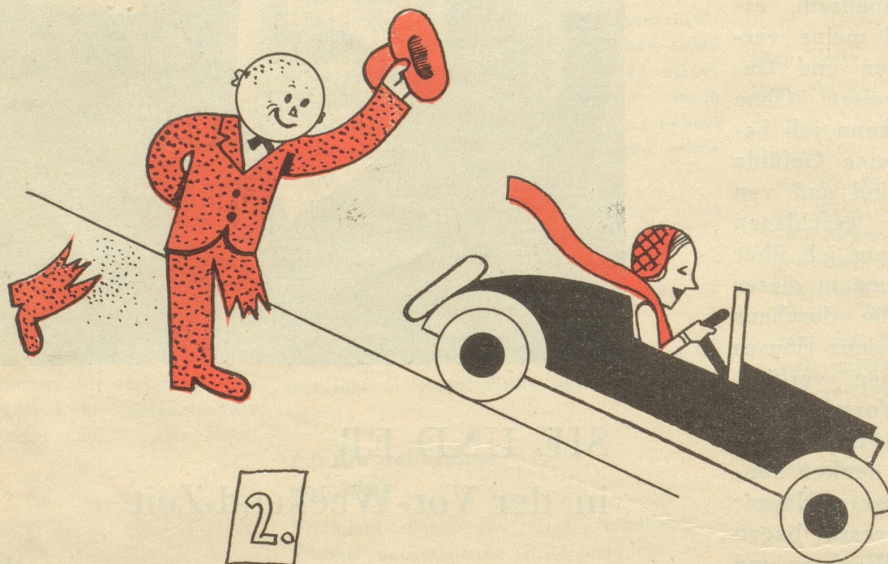
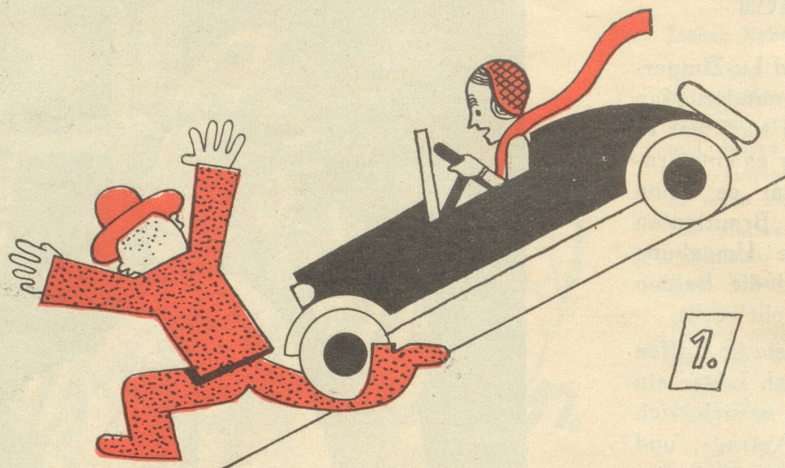
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



P.B.

Paul Bachmann

SIE UND ER

auf importierte
amerikanische Art

Ort der Handlung: Ein Damenfrisier-Salon

14 Uhr.

«Guten Tag, Frau Meier!»

«Tag, Herr Löckler, so da wäre ich, es ist dringend nötig, dass Sie mich wieder einmal in Behandlung nehmen, meine Wellen sind schon stecken-

gerade, kann ich gleich Platz nehmen? Ja? Schön, es wäre mir sehr unangenehm, wenn ich noch warten müsste, das heisst, eigentlich ver-säume ich ja weiter nichts, nein, wozu hat man denn ein Dienstmädchen, aber wissen Sie, Herr Löckler ...»

15 Uhr.

«... ja, mein Mann ist eben etwas

eigen, wissen Sie, er würde es nicht gerade gerne sehen, wenn ich beim Nachtessen noch nicht zu Hause wäre, es käme ja zwar wegen einmal auch nicht darauf an, aber sehen Sie, mein Mann ist nun mal so, er reklamiert ja sonst nie, ich möchte es ihm auch nicht raten, aber man muss doch immer sehen, dass die Kirche mitten

im Dorf bleibt. Meinen Sie nicht auch?»

«Eben. Jajaja, das Leben ist nun mal ein Kompromiss und oft geht es nicht so, wie man will, da habe ich...»

16 Uhr.

«... mit dem Geld ist es auch so eine Sache, ich habe ja wirklich ein auskömmliches Monatsbudget, mein Mann verdient ja schön, gewiss, und er ist sehr exakt, aber man kann so einem Mann auch nicht immer alles an die Nase binden, haha!, da wäre ich schön dumm, was meinen Sie, was der für Augen machen würde, wenn ich ihm genau sagte, was ich Ihnen für die Dauerwellen zahlen muss, haha! Da muss man eben ein bisschen schlau sein, aber er ist ja sonst ein ganz guter Kerl, mein Alfred, exakt, ja... habe ich das schon gesagt?... aber ich kann ihm ja auch nicht nachrechnen, was er braucht, das heisst er meint, ich könne es nicht, aber ich bin doch noch ein bisschen schlauer...»

17 Uhr.

«... Habe ich Ihnen schon erzählt, dass ich vorgestern ein vier Sans-Atout-Spiel gewonnen habe, sogar mit Gross-Schlemm, eine Karte, sage ich Ihnen, das kommt nur alle Schaltjahre mal vor, glänzend, aber man muss dann auch darnach spielen, selbstverständlich...»

18 Uhr.

«... und was sagen Sie, kommt diese Person tatsächlich erst um 11 Uhr nachts nach Hause, statt um sechs, und dann ist sie noch frech geworden, der hab' ich's aber gesagt, am andern Morgen ist sie geflogen, ich habe ihr natürlich die 14 Tage zahlen müssen, aber das ist mir wurscht, soviel vermag ich noch, ich werde mir doch nicht von einem Dienstmädchen...»

18 Uhr 30.

«... hat allerdings 250 Franken gekostet, aber ein Kleid, sage ich Ihnen, wissen Sie, meine Freundinnen sind nicht nur gelb, sondern gleich

orange geworden vor Neid, ja wenn mir halt etwas gefällt, dann muss ich es haben, koste es was es wolle, meinem Mann habe ich natürlich nur die Hälfte gesagt, der braucht das nicht zu wissen, sind wir fertig? Schön, was ich noch sagen wollte...»

19 Uhr.

«... sie hat es mir hoch und heilig versichert, sonst hätte ich es niemals geglaubt, was sagen Sie bloss zu einer solchen Gemeinheit, da denkt man, man habe eine gute Freundin und dann entpuppt sie sich so, aber wenn die wüsste, was ich von ihr weiss. Jetzt muss ich aber gehen, ja, aber das muss ich Ihnen doch noch rasch erzählen...»

19 Uhr 30.

«... ein netter Kerl, ganz blau-schwarze Haare und jenes unbe-

stimmte Etwas, ich war gleich ganz verliebt und so frech war er, es war ein Abenteuer, sage ich Ihnen, daran denke ich noch lange... aber jetzt muss ich wirklich gehen... apropos, haben Sie mal etwas gehört von...»

20 Uhr.

«... ach, Sie wollen schon schliesen, ja, dann muss ich schleunigst gehen... aber hören Sie doch noch rasch...» (Vorhang zirka 21 Uhr.)

Lothario.

Unter Freundinnen

Lene: «Das einzige, was mir an meinem Liebsten nicht so imponiert, ist, dass er so kleine Augen hat.»

Mina: «So so, das macht nichts, meine Liebe, sie werden dann von selbst grösser werden, wenn er dich erst geheiratet hat!»



Sie und Er und Sie

